

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;
für die Annoncen-Bur.:
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Neimerg-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Bielefeld
und Paris; Adolf Steiner, An-
noncen-Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpaß-
tigen Annonce kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 3. B., ercl. der
Stempelgebühren 30 kr.

Ergebnis
aus der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. 3. B.
Im Ausland:
halbjährlich 8 fl. 50 kr.
Verkauft und Eigentümern:
Th. Steinhaus's Erben,
für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Histritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Zingergasse; woelfst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 118. Hermannstadt, Dienstag am 21. Mai 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. Mai.

In seinem jüngsten Sonntags-Leitartikel äußert sich „Relet“ abfällig über die Repräsentationen der Comitats Unter-Alba und Udvarhely in Angelegenheit der siebenbürgischen Grenzbesetzung. Jeder Kreuzer zu diesem Zweck sei hinausgeworfen, weil der Rußse derzeit es nicht wagen kann, mit uns Krieg anzufangen. Das Klausenburger Blatt wünscht nichts schärfer, als daß in allen Pässen Siebenbürgens die Kanonen gegen Rußland krachen mögen, weil dann das österreichisch-ungarisch-englisch-russische Bündniß perfect wäre und Rußland für ein halbes Jahr hundert lahmgelagt werden könnte.

Der Ausgleichsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm am 17. d. die Verlängerung des Provisoriums bis Ende Juni nach kurzer Debatte an, in welcher der Finanzminister, auf Anfragen bezüglich der Handelsverträge erklärte: Er glaube im Allgemeinen, daß die Verlängerung bis Ende Juni dauern, dann entweder neue Verträge oder Prolongation eintreten dürfte. Mit Italien beginnen die Verhandlungen schon nächstens. — Bis zum Beginn der Wirksamkeit des neuen Zolltariffs werde jedenfalls das Uebergangsstadium eintreten müssen, innerhalb dessen es sich zeigen werde, ob Deutschland unseren Vertragsabsichten entgegenkommen werde. Den Vertrag mit Italien bis Ende Juni zu prolongiren sei die Regierung schon ermächtigt. Der Ausgleichsausschuß nahm sodann den vom Referenten vorgelegten Gesetzentwurf betreffs der Quote mit einigen unwesentlichen Aenderungen an.

Die Petition der Wiener Handelskammer, welche die Annahme der Ausgleichs-Vereinbarungen fordert, wurde am 17. d. dem österreichischen Abgeordnetenhause vom Abgeordneten Szabary überreicht. In Abgeordnetentheim wird der classische Widerspruch viel besprochen, in welchem sich Etele zu seinem Mandanten, der Wiener Handelskammer, in der Ausgleichsfrage befindet.

Graf Andrassy hat am 17. d. mehrere Botschafter zu sich beschied. Es scheint, daß er denselben wichtige Mittheilungen zu machen hat. — Die Kosten der vorläufigen Militär-Auslagen, von denen Tisza gesprochen, werden auf circa 20 Millionen Gulden geschätzt, zu deren theilweiser Beschaffung angeblich bereits ein Voranschlag effectiv wurde. — Die allgemeine friedliche Anschauung über die politische Lage wird in Wien getheilt, obzwar bis heute keine direct günstigen Meldungen über das Resultat der Mission Schuwaloff eingetroffen sind. Die Börse hauffte am 17. h. auf Berliner Privatmeldungen, welchen zufolge Rußland ganz außer Stande ist, einen zweiten Krieg zu führen.

„Reiter Vlogd“ bringt eine anderthalb dicke Spalten lange Original-Correspondenz aus Petersburg vom 13. d., die mit folgenden Worten schließt: „Ich kann Ihnen schließlich nicht die in hiesigen lehrunterrichteten Kreisen herrschende Ueberzeugung verhehlen, daß wir nicht am Vorabend einer friedlichen Lösung, sondern eines Krieges stehen!“

Das „Freundenblatt“ erklärt, Oesterreich-Ungarn habe alle Ursache, den zwischen London und Petersburg schwebenden Verhandlungen den besten Fortgang zu wünschen denn in den englischen Forderungen sei im Wesentlichen enthalten, was auch Oesterreich-Ungarn vom allgemeinen Standpunkte als unumgängliche Aenderung des Friedensvertrages von San Stefano bezeichnete, während die österreichisch-ungarischen, im speciellen Interesse der Wahrung unserer Machtphäre erhobenen Forderungen bereits vorher von Rußland anerkannt wurden.

Nach Petersburger Nachrichten machten die Eröffnungen Schuwaloff's großen Eindruck. Die panslawische Partei macht wohl große Gegenansetzungen, doch haben ihre Bemühungen wenig Aussicht auf Erfolg,

da der Czar, abgesehen von der Befreiung der Christen von der Willkürherrschaft der Türken, jedes Opfer für die Erhaltung des Friedens bringen will.

Aus Berlin wird gemeldet: Entgegen der Petersburger Version, daß Schuwaloff aus eigener Initiative nach Petersburg reise, wird authentisch gemeldet, daß Bismarck die Reise des genannten Diplomaten anrieth. Die telegraphischen Verhandlungen zwischen Friedrichsruhe, London und Petersburg dauern fort. Den Gegenorschlag bezüglich Südbulgariens soll Lord Salisbury erwägenswerth erachten, dagegen ist bezüglich Bessarabiens eine neue Schwierigkeit eingetreten, weil Bismarck sich neuesten für die Retrocession des erwähnten Districtes ausgesprochen und angeblich auch Oesterreich-Ungarn seine Zustimmung zur Retrocession erteilt hat. Oesterreich-Ungarn sei aus handelspolitischen Gründen von der früher gehegten Idee der freien Donaumündungen zurückgekommen, weil dieselben den englischen Waaren die sonst von Oesterreich-Ungarn und Deutschland versorgten rumänischen und bulgarischen Märkte eröffnate.

Die Berliner „Post“ und die „National-Zeitung“ melden, der Cultusminister habe in der Mitte der vorigen Woche sein Entlassungsgesuch eingereicht, also bereits vor dem Attentat; die Gründe seien auf die inneren Verhältnisse der evangelischen Landeskirche zurückzuführen. — Die „Post“ bestätigt, Preußen habe dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt, wodurch derselbe vorübergehend und vorbehaltslos der nachträglichen Genehmigung des Reichstages zu Wegregeln gegen Ausschreitungen der Social-Demokratie ermächtigt werde. — In Berliner Reichstagskreisen circuliren Gerüchte, wonach das Staatsministerium gestern Anträge bei dem Bundesrathe bezüglich gewisser Maßregeln, welche die Presse und das Vereins- und Versammlungsrecht betreffen, beschloßen hätte.

Der Wiener „Times“-Correspondent telegraphirt seinem Blatte: „Man glaubt hier, daß Rußland entschlossen ist, dem englischen Cabinet Genugthuung bezüglich der Majorität seiner Forderungen zu geben, wo es dies dem Wiener Cabinet gegenüber bereits gethan hat (?) und daß diese doppelte Separat-Verständigung kleunig zum Congresse führen werde, der denselben die europäische Sanction zu geben haben wird.“

Im britischen Unterhause kündigte Beauchamp am 17. d. zu Hartington's Resolution folgendes Amendement an: In dem das Haus glaubt, daß die verfassungsmäßige Controlle des Parlaments betreffs Anstellung und Verwendung der Streitkräfte der Krone durch das Gesetz und die ungewisse Autorität des Parlaments, Gelder zu bewilligen oder zu verweigern, völlig gesichert ist, erachtet es dieses für unnöthig und ungewis, irgend einer Resolution beizustimmen, die geeignet wäre, das Parlament und die Regierung bei dem gegenwärtigen Zustande der auswärtigen Angelegenheiten zu schwächen. (Lauter Beifall der Ministerellen.) Stanford beantragt eine Resolution, die Ernennung Wellesley's zum ersten Botschaftssecretär mßbilligend. — Stanford verteidigt die Ernennung. — Duff kritisiert die Ernennung Wellesley's. — Northcote protestirt gegen den persönlichen Charakter und Angriff im Namen Salisbury's erklärend: Letzterer habe Wellesley nicht persönlich gekannt und ihn nur auf Grund seiner in Rußland und im Oriente geleisteten Dienste ernannt, und weil er ihm jetzt sehr geeignet für diese Posten schien. Der Antrag Stanford's wurde mit 250 gegen 83 Stimmen verworfen.

Ueber den Bestimmungsort der aus Indien kommenden Truppen wird das tiefste Stillstehen beobachtet und haben deshalb alle bezüglich Zeitungsnachrichten keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Die friedlichen Meldungen aus St. Petersburg haben das herrschende Mißtrauen nicht erschüttert. — Die „Times“ meldet aus Philadelphia: Die Russen kauften den Dampfer „State of California“ und „City of Sidney“ an und unterhandeln wegen des Ankaufs zweier weiterer Schiffe. — Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 16. d.: Es wird erklärt,

das Vorrücken der russischen Armee bis in die vier Kilometer vor Konstantinopel befindlichen Stellungen habe keine politische Bedeutung. Diese Bewegung erhöht trotzdem die bereits hier herrschende Beunruhigung. — Nachrichten melden das Vorrücken von 15.000 Russen von Kallitaki bis Kischin-Tschelmedje, ebenso die Vorrückung von Saloria nach Kallitaki und ähnliche Bewegungen, welche auf die Concentrirung russischer Kräfte näher bei Konstantinopel abzielen. — Die Russen wollen angeblich einen Canal vom See Tschelmedje bis zum Meer graben, um die Durchfahrt von Schiffen zu ermöglichen. — Hier ist das Gerücht verbreitet, der russische Botschafter habe der Pforte ein Ultimatum überreicht, daß aber trotz großer Anstrengungen, die Pforte zu überreden, auf der Rückkehr der englischen Escadre zu bestehen, darüber keinerlei Beschluß gefaßt wurde.

„Ruski Wir“ verlangt, daß Rußland für den Fall eines russisch-englischen Krieges vor Allem das Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn ins Auge fassen, um nicht mit diesem in einen Krieg verwickelt zu werden, wenn jener mit England beendet sein sollte; deshalb sei es nach der Meinung der Blätter vorzuziehen, sich zuerst gegen Oesterreich-Ungarn zu wenden. Der „Golos“ betont die Nothwendigkeit, für Rußland bei Port Said ein Grundstück zu erwerben. — Pensionirte Officiere des gemeinen tschakischen Territorialheeres sind aufgefordert worden, in den activen Dienst zu treten, die meisten wurden bereits reactivirt. — Nach einer amtlichen Kundmachung wird die Formation von 8 Reservebataillonen für Turkestan angeordnet. — Es verlautet, die Ernennung des Fürsten Galicyn zum Ober-Polizeimeister sei wieder fraglich geworden und für diese Stelle General Juroff, Gouverneur von Grodno, ein Schwager Ignatieff's, designirt worden. Die Sammlungen für die russische Kreuzerflotte nehmen jetzt einen besseren Fortgang. Der Jacht-Club voirtete 150.000 Rubel, davon 50.000 Graf Stroganoff. — Die russische Regierung charterte mehrere ausländische Dampfer zum Zwecke der Beförderung großer Massen Proviant nach den Donau-Flüssen. Auf Befehl des General-Adjutanten Fürsten Woronzoff wurden auf der Seebotte von Sebastopol sechs große Batterien errichtet und die Befestigungen von Kerch bedeutend erweitert.

Der Protest Rumäniens bezieht sich nicht mehr auf die Abtretung irgend eines Gebietstheiles, sondern gegen die Verletzung des Princips, das durch die europäische Garantie des Fürstenthums geschaffen wurde und das die Integrität Rumäniens unter den Schutz Europa's gestellt hat. — Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Ularesti vom 16. Mai: Russische Truppen bewegen sich anhaltend gegen die Donau. — Fürst Carol inspicierte das Truppenlager bei Krajova und reiste sodann nach Turn-Severin ab. — Von Slobozia-Ginceni sind fünf Batterien Krupp'scher Kanonen nach Giurgiu dirigirt worden. — Am 16. d. M. Abend 8 Uhr sind durch die Barriere Jereztren 500 russische Fuhrwerke mit Hafer und Sackleinwand beladen hier eingezogen und haben den Weg nach Cotroceni genommen. — Am demselben Tage sind auf dem Tirgovester Bahnhof 7 Waggons mit russischen Soldaten und 11 Waggons mit Pulver angelangt, welche nach Giurgiu weiter expedirt wurden. — Wie „Stafeta“ erfährt, ist die Direction der Jassy-Ungeni-Eisenbahn von der russischen Militärbehörde ausgefordert worden, 90 Züge für Militärtransporte bereit zu halten. Am 18. d. ist bereits ein neues Sanitäts-Personal aus Rußland angekommen. Zur Gleichrichtung oben erwähnter Transporte sollen der Eisenbahn-Direction acht neue Locomotive zur Verfügung gestellt worden sein.

Die zum Tode verurtheilten Beschwörer von Topola reichten eine Nullitätsbeschwerde gegen das Todesurtheil der ersten Instanz ein. Abermals ist von einer Reise Milan's nach Niß die Rede und werden Vorbereitungen hiezu getroffen. Fürstin Natalie ist ziemlich bedenklich erkrankt, ein Arzt wurde telegraphisch aus Wien berufen. Die Verurtheilten

Fenilleton.

Lord Dalburn's Töchter.

Frei nach dem Englischen der N. S. Wood.

(39. Fortsetzung.)

Volkskunst.

Der Trauschein von Lewis Carlton und Clarice Beauchamp. Das Document ging bei den Richtern der Reihe nach herum und jeder, der es gelesen, blickte auf Mr. Carlton. Es war wirklich die Bescheinigung seiner Trauung mit jener unglücklichen Dame, die gekannt zu haben er so hartnäckig ableugnete und die er — wie jetzt nicht mehr zu bezweifeln war — ermordet hatte.

Die Richter blickten auf Mr. Carlton. Sein Gesichtsausdruck hatte sich verändert, so weit dies bei einem so unburdbringlichen Antlitz überhaupt möglich war. Er wußte, daß Alles vorüber, daß jeder Versuch, gegen sein Gesicht und die sich auf seinem Haupte häufenden Beweise seine Schuld anzukämpfen, vergeblich sein müsse. Dennoch sammelte er seine Lebensgeister wieder, nachdem die Erschütterung des ersten Augenblicks vorüber, und sich zu seiner vollen Höhe aufrichtend, stand er da — kalt, unbeweglich, entschlossen bis auf den letzten Moment auszuharren. Der Ueberbringer der Abschrift ward vereidigt und aufgefordert, sein Zeugniß abzulegen. Er hieß James Chesterton und war Bureauvorsteher bei Mr. Friar, Rechtsanwalt in Bedford Row in London. In Folge eines am verfloffenen Abend von Mr. Drone empfangenen Telegramms war er am Morgen ganz früh nach der alten St. Pancratius-Kirche gegangen, hatte sich das Kirchenbuch aufschlagen lassen und darin das Trauungszeugniß gefunden, dessen Copie er eben gebracht hatte. Der Vorsitzende las Mr. Carlton den Trauschein vor und fragte ihn dann:

Angellagter — es war das erste Mal, daß er ihn so nannte — Was haben Sie darauf zu sagen?

Gar nichts, war die Antwort. Wenn Beweise gegen mich vorgebracht werden, von denen ich keine Ahnung habe, wie kann ich vorbereitet sein, mich gegen sie zu verteidigen?

Sie können nicht sagen, daß Sie nichts von der durch dieses Zeugniß bewiesenen Trauung wissen. Können Sie leugnen, daß die unglückliche junge Dame Ihre Frau gewesen sei?

Eine Pause entstand. Und wenn sie meine Frau war, so beweist das immer noch nicht, daß ich — sie vergiftete, entzogene er.

Angellagter, wandte sich der Vorsitzende zu Mr. Carlton; wenn mein Gedächtniß mich nicht trügt, so schwuren Sie bei der Untersuchung des Töbdenbeschwäuers, weder den Brief, noch die Handschrift zu kennen. Was sagen Sie jetzt?

Was konnte er noch sagen mit dem Trauschein vor sich? Trotz des hohen Tones, den er noch anzunehmen versuchte, stand er da, ein Bild der überführten Schuld. In diesem Augenblicke beschäftigte ihn aber mehr als alles Andere die Frage, wie der Brief an das Tageslicht gekommen; seine Auferstehung aus der Asche erschien ihm ein Wunder.

Ich weiß nichts von dem Briefe, antwortete der Gefangene, mehr seinem eigenen Gedankengange, als der Frage des Vorsitzenden folgend; ich bin das Opfer einer böswilligen Verleumdung.

Weiter war nichts aus ihm herauszubringen; so klar die Beweise gegen ihn auch vorlagen, konnte ihn natürlich Niemand zwingen, sich selbst anzuklagen. Advokat Billiter, dessen Eifer mit der Gefahr stieg, sprach sich zu Gunsten seines Klienten heiß, suchte die Zeugen durch Kreuz- und Querfragen zu verwirren, vermochte aber nichts mehr auszurufen. Der Fall hatte von dem Augenblicke an, wo der Trauschein vorgelegt ward, ein ganz anderes Ansehen gewonnen, und die Richter, welche die Richter zuerst gegen Carlton zu üben geneigt waren, wandelte sich in die größte amtliche Strenge um. Das Verhör währte mehrere Stunden und ward noch bei Kerzenlicht fortgesetzt; die Richter fanden jedoch eublich, daß

die Verhandlung nicht in einem Tage zu erledigen sei und nach einer kurzen Berathung wurde bekannt gemacht, das Verhör sei für heute geschlossen und der Gerichtshof werde sich am nächsten Tage um zehn Uhr wieder versammeln.

Der Sitzungssaal leerte sich nach und nach; draußen aber bildeten sich Gruppen, welche die entfüllten Wunder des Tages mit einander besprachen.

Friedrich Grey nahm sich keine Zeit, mit irgend Jemand noch ein Wort zu sprechen. So schnell ihn seine Füße zu tragen vermochten, eilte er nach dem Rothem Löwen, und rannte fast in die Arme der Wirthin.

Ist der Daimbus schon fort, Mrs. Fitz?
Vor etwa zehn Minuten, Mr. Grey.
Das habe ich gefürchtet. Sie müssen mir ein Fuhrwerk verschaffen, Einspänner oder Zweispänner, gleich viel, wenn es nur schnell von der Stelle kommt.

Sie wollen doch nicht heute Abend noch nach London?
Nein, ich bleibe hier, bis das unglückliche Stück zu Ende gespielt ist. Aber ich will Ihnen etwas anvertrauen, schweigen Sie aber und lassen Sie es nicht in der Stadt ruibar werden; ich habe an meinen Vater telegraphirt, und erwarte ihn mit dem Siebenbürger-Zuge.

Sie erwarten Sir Stephen? Ichre Mrs. Fitz. Da müssen Sie eine ordentliche Equipage haben, er darf bei einem so freudigen Ereigniß nicht so mir nichts dir nichts nach Süd-Wenno kommen. Ich gebe Ihnen die neue Victoriahaife.

Sie eilte hinweg, ihre Befehle zu erteilen und nach wenigen Minuten fuhr die mit zwei Postpferden bespannte Victoriahaife vor. Friedrich sprang hinein und fuhr davon. Er hätte nicht um alle Schätze der Welt den Triumph hingegenben, der Erste zu sein, der seinem Vater die Nachricht überbrachte.

Der Zug kam und mit ihm Sir Stephen.
Was ist denn eigentlich geschehen? Was veranlaßt Dich, mich herkommen zu lassen? fragte Sir Stephen.
Deine glänzende Nachfertigung, Vater. Ich hoffe, die Stadt wird

des stehenden Heeres und der Miliz erhielten eine Urlaubsverlängerung auf unbestimmte Zeit.

Von Konstantinopel gehen seit einigen Tagen fortwährend Lebensmittel- und Munitionstransporte nach Barna ab; zugleich verläuft, daß im Falle des Krieges 50.000 Mann unter Suad Pascha in Barna landen werden, um sich mit der Armee Fazli Paschas in Schumla zu vereinigen.

Aus der Hauptstadt Rumäniens.

(Von unserem Special-Correspondenten.)

Bukarest, 14. Mai.

In unseren politischen Stürmen ist ein gewisser Stillstand eingetreten, weil Alles nach dem Auslande blickt und der Entscheidung entgegensteht, die die Dinge dort endlich einmal nehmen werden, wovon natürlich die Gestaltung auch unserer Lage abhängig ist.

Der Fürst Carol ist am jüngsten Samstag, in Begleitung des Kriegeministers General Cernat nach Bistritza abgegangen, um die dort stationirten Truppen zu inspizieren und begibt sich sodann zu demselben Zwecke nach Krajova, Turn-Severin und Kalafat.

Unsere unerschöpflichen politischen Colporteurs der jüngst erwähnten gewissen Sorte, lassen den Fürsten sogar auch nach Bulgarien gehen, wo er die von den Rumänen eingenommenen Festungen Raşova, Vidin u. s. w. besuchen soll; man sieht, daß man bei uns heiter ist auch bei trüber Zeit.

Unsere Kammer hat ihre Thätigkeit wieder aufgenommen und mehrere Gesetzentwürfe votirt, darunter auch einen, womit der Regierung zur Completion der Bewaffnung der Armee ein außerordentlicher Credit von 4 Millionen Francs eröffnet wird.

Was die russischen Truppenbewegungen anbelangt, so scheint seit drei Tagen ein momentaner Stillstand eingetreten zu sein, was mit der entscheidenden Stunde in Wechselwirkung stehen dürfte, die jetzt in St. Petersburg schlagen soll.

Das selbe rucklose Oppositionsblatt, es heißt „Mesboim“ und wird in der in Rumänien bisher unerlebten Auflage von 10,000 täglich ausgegeben, hat aber schon wiederholt Ausgaben einzelner, besonders ausgezeichnete Nummern von 40,000—100,000 veranstalten müssen.

Dich nicht vor Liebe aufessen, wild genug ist man dazu heute Abend. Der wahre Schuldige ist gefunden. Es ist entdeckt, wer die Blausäure in die Arznei gegossen hat.

Vorsätzlich hineingegossen? Vorsätzlich, um Mrs. Crane zu tödten. Und wer that es? unterthor Sir Stephen seinen Sohn abermals, viel zu aufgeregt, um ruhig zuzuhören.

Sir Stephen saß starr vor Schrecken. Mein Sohn, was erzählst Du mir da? stammelte er endlich. Sie war Clarice Chesney. Stelle Dir vor, wie glücklich die Entdeckung nach allen Seiten für Lady Jane Chesney ist.

interponieren zu wollen, daß an jener Universität in Sibirien auch eine Lehrkanzle für rumänische Sprache und Literatur errichtet werde.

In Regierungskreisen ist man sehr unzufrieden darüber, daß Rußland seit October vorigen Jahres bezüglich seiner an Rumänien schuldigen Zahlungen gar keine Abrechnung mehr pflegen will: Der große russische Staat schuldet dem beschiedenen Rumänien nur 3 1/2 Millionen Francs für Post- und Telegraphenposten und nur 2 1/2 Millionen für Eisenbahnen.

Am nächstkommenden Montag, 8./20. Mai wird die Eisenbahnlinie Wien-Verciorova-Bukarest eröffnet. Nachdem Ungarn den Anschluß bei Verciorova an die rumänischen Linien verweigert hat, so wird die, etwa 4 Kilometer betragende Entfernung vom Bahnhof von Orsova bis zum Bahnhofe von Verciorova mittelst gewöhnlicher Wagen hinterlegt werden müssen, wofür von Seite der k. k. Staatsbahn auch bereits alle Vorbereitungen getroffen worden sind.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 17. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete Finanzminister Szell einen Gesetzentwurf betreffs der provisorischen Verlängerung der Gültigkeit der G. A. XIV und XVI, 1867 und II, 1869 und des mit dem Oesterreich-Ungarischen Lloyd abgeschlossenen Vertrages, sowie betreffs der provisorischen Aufrechterhaltung des factischen Zustandes der Oesterreichischen Nationalbank gegenüber, sowie einen Gesetzentwurf über die Erweiterung der Gültigkeit der G. A. III, 1878 über die bis 31. Mai 1878 zu tragenden öffentlichen Lasten und zu bedeckenden Staatsausgaben bis zum 30. Juni 1878.

Hierauf ging das Haus zur Berathung der Modification des Oberhauses am Spiritussteuer-Gesetzentwurfe über. Die Majorität acceptirt den Antrag des Finanz-Ausschusses, wonach die Alkohol-Ausbeute mit 4-5-6 Graden, die Steuer mit 11 (statt zehn) Kreuzer festgesetzt wird.

Das Oberhaus verhandelte heute den Entwurf des Einfuhrungs-gesetzes zum Zolltarife. Im Artikel XIII wird auf Antrag der Dreier-Commission die Bestimmung, nach welcher die Zölle unter 2 Gulden in Silber bezahlt werden, fallen gelassen.

Der Präsident bringt hierauf den gestern in suspensio gebliebenen Beschluß-Antrag des Barons Bela Lipthay im Sachen der Ründbarkeit des Zoll- und Handelsbündnisses zur Abstimmung.

Bei der Abstimmung wird der Beschlußantrag des Barons Lipthay abgelehnt. Folgt die Verhandlung über den Gesetzentwurf betreffs der Zulassung der auf beiden Staatsgebieten wirkenden Actien-Gesellschaften. Derselbe wird acceptirt.

Zum Schluß zog das Haus den Gesetzentwurf über die österreichisch-ungarische Vantgesellschaft in Verhandlung. In der Generaldebatte sprach blos Baron Emil Pongráz (für die Annahme), worauf der Gesetzentwurf einstimmig zur Basis der Specialdebatte angenommen wurde, welche letztere sofort vorgenommen wurde; in dieser gelangte das Haus, ohne wesentliche Modificationen vorzunehmen, bis zum S. 55, worauf die Fortsetzung der Berathung auf morgen vertagt wurde.

Der Ausruf hatte seine volle Berechtigung. Der Wagen war in die erste StraÙe von Süd-Bennock eingebogen und stand jetzt umgeben von einer dicht gedrängten, jauchzenden Menschenmenge, unbeweglich still.

Sobald der Volkshaufe des Wagens ansichtig wurde, erhob sich ein hundertstimmiges Geschrei: Hoch lebe Sir Stephen, der edle, der schwerkranke Mann; Gesundheit, Glück, langes Leben für Sir Stephen! Sie umdrängten den Wagen, stiegen auf die Tritte, öffneten den Schlag. Sir Stephen wurde zwar nicht gegessen, fürchtete aber, seine Hände könnten abgerissen werden, und ehe er noch ahnen konnte, was man eigentlich beabsichtigte, waren die Pferde ausgespannt, der Postillon mit ihnen fortgeschickt, und das enthuhiatische Volt in Bewegung, ihn nach dem Hause seines Bruders zu ziehen, wobei es noch manchen Kampf gab, denn es drängten sich mehr als an dem Wagen Platz hatten, hinzu, um der Ehre theilhaftig zu werden.

Blötzlich geriet der Triumphzug ins Stocken. Der Sir Stephen umgebende Pöbelhaufen stieß auf einen andern, der am Stadthause geblickt war, um Mr. Carltons Herauskommen abzuwarten, und der jetzt den unter Bedeckung der aus sechs Mann bestehenden ganzen polizeilichen Gewalt daherschreitenden Gefangenen umtante. Beide Pöbelhaufen machten sofort gemeinschaftliche Sache, und die Leibesohr für Sir Stephen verwandelten sich in ein Wutgeschrei gegen Mr. Carlton.

Die wenigen Polizeibeamten konnten dem rasenden Pöbel gegenüber nichts ausrichten — noch eine Minute und Mr. Carlton befand sich in ihren Händen. Aber Sir Stephen kam ihm zu Hilfe. Er beugte sich weit aus dem Wagen, entlockte das Haupt und sprach zu dem wüthenden Volke. Das Gaslicht aus einem Laden beleuchtete hell sein Gesicht. (Fortf. folgt.)

S u l a n d.

Wien, 18. Mai. Die „Neue freie Presse“ befürwortet die Stabilisirung des Ausgleichs, wendet sich jedoch gegen den Antrag Perner's, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen im letzten Stadium der Ausgleichs-Behandlungen undurchführbar erscheine.

Wien, 18. Mai. In hiesigen politischen Kreisen äußert man sich nicht sehr zuversichtlich über die Situation, deren Schwerpunkt selbst im Falle des Gelingens der Mission Schwaloff's im Congresse läge. Die „Wiener Abendpost“ findet es bezeichnend, daß die officöse russische Presse den Congreß-Gedanken wieder aufzunehmen und die Chancen eines baldigen Zusammentrittes des Congresses etwas mehr in den Vordergrund zu rücken beginne.

Triest, 16. Mai. Aus Malta wird unterm 15. telegraphirt: Rear-Admiral Dowell, welcher mit dem „Sultan“ und dem „Hotspur“ nach England behufs Dockung zurückkehren sollte, lief hier ein und fand die Admiralitäts-Ordre, die Dockung in dem hiesigen Royal Dock-Yard vorzunehmen und sofort wieder zur Marmara-Escadre zu stoßen.

Le mberg, 18. Mai. Neuerdings taucht das Gerücht auf, daß die schon längst eingestellten Fortifications-Arbeiten in Pragmehl und Krafau wieder aufgenommen werden sollen. Die Regierung soll bereits diesbezüglich mit Unternehmern in Unterhandlungen getreten sein.

Le mberg, 18. Mai. Die russischen Blätter polemisieren gegen einen kürzlichen Wiener Brief der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die österreichisch-ungarischen Aufgaben im Orient und wollen Oesterreich-Ungarn die in dem erwähnten Briefe diesem zugebachten Vortheile nicht zurechnen.

Wroby, 18. Mai. Unweit Prokurom, bei Messedzie, werden viele russische Truppen zusammengezogen, die dort ein Lager beziehen und den Gzar erwarten sollen. In Rußland sieht man darin eine Demonstration gegen Oesterreich-Ungarn.

A u s l a n d.

Berlin, 18. Mai. Der dem Bundesrathe von Preußen vorgelegte Gesetzentwurf trägt den Titel „Gesetzentwurf gegen Ausbreitungen socialdemokratischer Bestrebungen“, zählt acht Paragraphen und ist zunächst für die Dauer von 3 Jahren bestimmt. Derselbe ermächtigt den Bundesrath, Vereine und Druckschriften, welche socialdemokratischen Bestrebungen dienen, zu verbieten und zu unterdrücken; jede derartige Maßnahme bedarf jedoch der Zustimmung des Reichstags; diese Zustimmung ist, wenn der Reichstag versammelt ist, sofort, andernfalls aber bei dem nächsten Zusammentritte einzuholen.

Berlin, 16. Mai. Die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande ist für den 24. August festgesetzt.

Paris, 18. Mai. Die „Republique Française“ sagt: Die durch den Grafen Schwaloff erreichte Lösung ist die beste, sie befriedigt die Wünsche Englands und der Westmächte und befördert bei der russischen Regierung eine Mäßigung, die ein gutes Vorzeichen für die Zukunft ist. Rußland tritt wieder in das europäische Concert ein, indem es den unumgänglichen Bedingungen des Congresses zustimmt, der die einfachste diplomatische Versammlung und das Oberstiebsgericht sein wird.

Versailles, 17. Mai. Der Senat genehmigte das Generalstabs-gesetz. — Die Interpellation des Bischofs Dupanloup über die hundertjährige Voltairre-Fest wurde für Dienstag festgesetzt. — In der Kammer beantwortete Marcere die Anfrage Spuller's, betreffs die Katastrophe in der Rue Veranger und sagt, nächstens werde ein Gesetz zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle vorgelegt werden.

London, 18. Mai. Die meisten Blätter drücken die höchste Befriedigung über den gezeigten Artikel der „Agence Russe“ aus und betrachten die Friedensausichten bei Weitem hoffnungsvoller. „Standard“ hält in einem sehr veröhnlichen Artikel für den wesentlichsten Gewinn der Friedenssache, daß Rußland bereit sei, das Anrecht der Stimme Englands bei der Lösung der orientalischen Frage anzuerkennen. — „Morning Post“ warnt indes vor zu optimistischen Ansichten. — „Daily Telegraph“ meint: Die Friedensbestrebungen an der Newa sind unvereinbar mit den kriegerischen Demonstrationen vor Konstantinopel. — „Daily News“ meldet aus Konstantinopel vom 17. Mai: General Totleben sandte der Pforte eine Note, worin die Räumung Schumlas, Barnas und Batums, die Aufhebung des Lagers bei Maslat und die Erlaubniß, Bujukdere zu besetzen, gefordert wird. Der Ministerrath, an welchem mehrere Generale theilnahmen, discutierte unter dem Vorsitze des Sultans gestern die Forderung der Russen. Heute findet eine weitere Berathung in dieser Angelegenheit statt. Die Pforte wird wahrscheinlich nicht nachgeben.

Die hervorragendsten Industriellen Blackburnes weisen den vom Lordmayor gestellten Antrag einer Transaction zurück, befragen auf ihrer ersten Entschließung. Man befürchtet neue Ruhestörungen, sobald dieser Beschluß bekannt sein wird.

Konstantinopel, 17. Mai. Die Russen haben in der Umgehung von San Stefano, zwei Kilometer von den türkischen Linien

entfernt, vi Hauptquart sämmtlich i Vorwärtsb Die Türken einer Ueber Räumung Türken lein

— D hngaber 1. 8 zu Dees ernd

— 3 Gerichts Hof

— 1. — 2. Karl Katharina

— 3 unsezer Ne für die heu aufsg eb

— 4 beinahe apo noch Zema Veranden i

— 5 kennt. Ein eine Neugit wenigen Tc feinsten Erz

— 6 Auch die S botenen eß und Schm delicater G dieses ohne pathe erwe

— 7 April 1 Hauptquill der unenan Auslagen f 1 Dufaten, feinerzeit st Normalfü

— 8 An i ein Ungenan dium ausge päpstlicher S cellenz Feld

— 9 Rittmeisters 2 fl. 50 kr Anton Rod 1 fl. 10 kr

— 10 Namen des sprochen wi

— 11 Bei dem an lichen Schan geben, daru 1. Trefferb

— 12 3. Trefferb das 2. Gü 1. Wärgel beste Wicha

— 13 signalisirte ein Löschtr Bei seiner Gefahr der war, so he Brandstätte Rgls. betse Einwohnere

— 14 Der s sowie man d ab wese n da b die

— 15 Wenn gesuhten G entchiedene heiten und ohnein mu Ueber

— 16 behaupten, entstanden breitet; An zugleich auf

— 17 Am 17. d. Waiseft im der herrlich Tag, so er weckte die j die sonst w dem alltägl

— 18 Freude drau weiden. D Hochwürde lieber abge Herzliche An gewesene u Sodann her in den grün

— 19 „Hoch“ beg Wetter, fü und Luft.

— 20 Dr. Sebafit

— 21 nächst Fium von einer U diese bereits mehr mögl

— 22 Heute Abend des Donau-U

entfernt, vierzig Kanonen schweren Kalibers aufgeführt; das russische Hauptquartier allein bleibt in San Stefano; die Truppen lagern sämtlich in dessen Umgebung. Desgleichen machten die Russen kleine Vorwärtsbewegungen in der Richtung der Anhöhen hinter Bujudere. Die Türken ergreifen die notwendigen Gegenmaßregeln, um sich vor einer Ueberumpelung sicherzustellen. — In der Frage betreffend dieäumung der Festungen Barua, Batum und Schumla zeigen die Türken keine Nachgiebigkeit.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. Mai.

Der Marosvásárhelyer I. Oberanwalt hat den Dienern des Banntischlers I. Bezirksgerichts, Julius Bruns, zum Kanzlisten bei der I. Anwaltschaft zu Dees ernannt.

In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter I. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsreite zur Verhandlung: — 1. Josef Kovacic c. die Versicherungsbank „Transylvanien“ p. 2000 fl. — 2. Karl Krepels c. Barot Szaban p. Anerkennung einer Rechnung. — 3. Sabarina Gostiner c. Sanna Doppich p. 114 fl. Wechselstulb.

(Theaternachricht.) Herr Theaterdirector Schulz theilt unserer Redaction in einem soeben eingelangten Schreiben mit, daß er für die heurige Sommer-Saison das Hermannstädter Theater-Unternehmen aufzugeben habe.

(Neuigkeiten aus dem „Café Albrecht“.) Mit beinahe apodictischer Gewißheit kann man wohl behaupten, daß es kaum noch jemanden in Hermannstadt gibt, der die beiden geschmackvollen Beranden im Habermann'schen Hause nicht schon aus eigener Anschauung kennt. Einem großen Theile des Publicums werden wir doch vielleicht eine Neuigkeit damit erzählen, daß man in dem „Café Albrecht“ seit wenigen Tagen ein „Sesoreen“ bekommt, welches zu den besten und feinsten Erzeugnissen dieser Art zählt und keine Concurrenz zu scheuen hat. Auch die Servirung des Ciges ist sehr geschmackvoll, und die dazu gehörenden echten Karlsbader Oblaten und Waffeln zeichnen sich durch Frische und Schmackhaftigkeit aus. Dem Gestrornen steht außerdem noch ein delikater Eisfasser zur Seite, und so dürfte es gar nicht wundern, wenn dieses öfnehin hübsch gelegene Plätzchen sich schnell die allgemeine Sympathie erwerben wird.

(Öffentliche Rechnungslegung.) Bei dem am 7. April 1878 stattgefundenen Concerte der Violinspieler des Normal-Schulunterrichts August Rittermann sind eingegangen mit Zusage der untenangelegten Mehreinzahlungen 95 fl. und 1 Dufaten; hiedon die Auslagen für Saal, Druckkosten zc. mit 32 fl. ab, verbleiben 63 fl. und 1 Dufaten, welcher Betrag abgeführt ist und auch verwertet wird, um fernerzeit stiftungsgemäß als Stipendium für einen armen und fleißigen Normal-Schüler verwendet zu werden.

An Mehreinzahlungen haben geleistet: Herr Anton Drexler 8 fl., ein Ungenannter 1 Dufaten mit der Bestimmung, schon heuer als Stipendium auszugeben zu werden, Postverwalter Josef Bach 5 fl., Domherr, päpstlicher Kammerer und Stadtpfarrer Josef Gyögyö 3 fl., Seine Excellenz Jellomarschall-Vizebant Freiherr von Ringelsheim 2 fl. 50 kr., Wittwe Katerin v. Witterstädt 2 fl. 50 kr., Hoteler Peterzin Neuvircher 2 fl. 50 kr., Katerin Steiniger 2 fl., Katerin Schwörer 2 fl., Herr Anton Kovara 1 fl. 60 kr., Herr Josef Kümme 1 fl., Herr Postofficial F. Bracht 1 fl., Herr Professor Simon 1 fl., Herr Professor Hofsalvy 1 fl., Herr Johann Roth 40 kr., Herr F. Kutafil 20 kr., wofür im Namen des schönen und edlen Zweckes der gebührende Dank ausgesprochen wird.

(Hermannstädter bürgerlicher Scharschützenverein.) Bei dem am 19. d. M. abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharschützenvereines wurden von 13 Schützen 605 Schüsse abgegeben, darunter 243 Schwarzschüsse und 15 Cartons. — Es erhielt: das 1. Treffbeiste Karl Wöhrdt, das 2. Treffbeiste Andreas Binder, das 3. Treffbeiste Adolf Wäger; das 1. Glücksbeiste Stanislaus Koczynski, das 2. Glücksbeiste Georg Kröll, das 3. Glücksbeiste Rudolf Kauscher; das 1. Würzbeiste C. F. Seemann, das 2. Würzbeiste J. Kurz, das 3. Würzbeiste Michael Bachelsky.

(Schadenfeuer in Schellenberg.) Um Mitternacht fing ein Schutenfeuer in Schellenberg, zu welchem ein Schützenverein der Feuerwehrt unter Führung des Obmannes ausfuhr. Bei seiner Ankunft fand der Schützenverein zehn Scheunen in Brand. Weil Gefahr der Weiterverbreitung bei der völligen Windstille nicht vorhanden war, so begnügte man sich mit der Ablösung der einen Weiteite der Brandstätte. Die in Schellenberg stationirte Mannschast des 31. L.-Z.-Regts. betheiligte sich in lobenswerther Weise an Löschn, was von der Einwohnerchast des Ortes leider nicht gesagt werden kann.

Der Herr Obmann und mehrere Chargen der dortigen Feuerwehrt sowie mancher Amts- und Communitätsmann glänzten durch ihre Abwesenheit und diesem Umstande mag zumeist zuzuschreiben sein, daß die Wasserbeschaffung unter aller Kritik war. Wenn wir auch die Verhältnisse: der vom Schicksal schwer heimgegangenen Gemeinde zu würdigen bestrebt sind, so verdient es doch unsere entsprechende Mißbilligung, daß die Männer, welche die Gemeindeangelegenheiten und die Feuerwehrt führen, nicht zur Stelle waren und die arme, ohnehin muth- und rathlose Bevölkerung sich selbst überließen.

Ueber die Entsetzung des Feuers circuiten zwei Ansichten. Einige behaupten, das Feuer sei in der Mitte der abgebrannten 10 Scheunen entstanden und habe sich ungemein rasch nach beiden Seiten hin ausgebreitet; Andere wollen gesehen haben, daß das Feuer an drei Orten zugleich ausgegangen sei.

(Waise.) Aus Mediasch, 19. d. wird uns geschrieben: Am 17. d. feierte unsere liebe Schuljugend das alljährlich wiederkehrende Maifest im Weberin-Walde. Kaum noch verkündeten die ersten Strahlen der Frühlingssonne des blauen Frühlingshimmels den jungen Tag, so erscholl auch schon durch alle Gassen der Trommelwirbel und an der jungen Schläfer und versammelte sie beim Schulgebäude, selbst die sonst weniger Pünktlichen zur festgesetzten Zeit, denn es galt ja nicht dem alltäglichen Schulbesuch, nein, es galt heute sich der Luft und der Freude draußen im neuerrwachten, grünelaubten Walde in die Arme zu werfen. Der herkömmlichen Sitte gemäß ging der Zug zuerst zu Sr. Hochwürden dem Herrn Stadtpfarrer und Schulinspector, wo zwei Jungens bereits abgehungen wurden, worauf dann der Herr Stadtpfarrer eine herzlich Anrede an die liebe Schuljugend hielt. Ebenso wurden der gewesene und jetzige Herr Bürgermeister und Herr Bezirksrichter bedacht. Sodann bewegte sich der Zug unter Trommelwirbel und Musik hinaus in den grünen Wald, welcher bei seinem Betreten mit lautenstimmigem „Hoch“ begrüßt wurde. Das Fest verlief, begünstigt durch das schönste Wetter, für Groß und Klein, durch nichts gestört, in lauter Freude und Lust.

(Todesfall.) Der Universitäts-Professor und Operateur Dr. Sebastian Andreas Kovacs ist am 17. d. in Budapest gestorben.

(Von einer Viper gebissen.) Wie man aus Draga nächst Ziume schreibt, wurde daselbst kürzlich ein Bauer in seinem Garten von einer Viper in die Hand gebissen. Als er nach Hause kam, war diese bereits ganz schwarz und da der Arzt erschien, war keine Hilfe mehr möglich. Einige Stunden später starb der Mann.

(Unglücksfall.) Aus Budapest, 17. d. M. wird gemeldet: Heute Abends wurden die zahllosen Spaziergänger auf dem Corso längs des Donau-Ufers, wo jedes Fahren und Reiten untersagt ist, plötzlich durch

das Heransprengen eines schon gewordenen Pferdes erschreckt. Das Pferd gehörte dem Baron Duka und hatte sich vom Rutsch-Pavillon losgerissen. Es schlepte die Deichsel noch mit sich und schleifte dieselbe vor der Radialstraße bis auf den Corso, wofolbst vier Personen erheblich verletzt wurden. Ein älterer Herr, Namens L. F. Schlesinger, ein allgemein geachteter, vermöglicher Fabrikbesitzer, wurde von dem Pferde niedergedrückt; das Nasenbein wurde dem Manne zerprengt und das Gehirn zerfmettert. Das bedauernswürdige Opfer wurde in seine Wohnung gebracht, wofolbst Schlesinger um 10 Uhr Nachts verschied. Der Verstorbene war 72 Jahre alt und der älteste Bruder des in London lebenden Schriftstellers Dr. Max Schlesinger.

(Ein weißer Habe.) Vor der Einschüßungs-Commission des sechsten Bezirkes in Budapest erschien unlängst ein steuerzahlender Bürger, welcher gegen die ihm vorgeschriebene Steuer von dreißig Gulden mit dem Bemerkten Einsprache erhob, es sei dies — zu wenig, seine Verhältnisse gestatteten ihm, mehr zu zahlen. Sämtliche Mitglieder der Commission erhoben sich in ehrender Anerkennung dieser, eines antiken Römers würdigen That von ihren Sitzen.

(Eine muthige junge Frau.) Eine junge Frau in Szatmár hörte in der Nacht vom 11. d. M. auf dem Dachboden ein verdächtiges Geräusch. Sie ging in den Hof, um nach der Ursache zu forschen und sah eine Leiter an die Bodenthüre gelehnt; sie mußte bestimmt, daß die Leiter am Abend vorher nicht dort war, und dieser Umstand vermehrte ihren Verdacht, daß ein Dieb oben sei. Sie nahm die Leiter weg, und wartete, bis der Eindringling zum Vorschein kommen werde. Bald darauf erschien auch der ungeliebte Gast in Gestalt eines Soldaten in der Thüröffnung und da die Leiter fehlte, sprang er zur Erde und wollte fliehen, wurde aber durch die resolute junge Frau am Kragen erfaßt und trotz der Gegenwehr, die er leistete, bei welcher es beiderseits verschiedene Wüße und Stöße absetzte, so lange festgehalten, bis der Gatte der jungen Frau herzukam der den Dieb festsetzte und ihn einer herbeigerufenen Patrouille übergab.

(Vater mord.) Am 14. d. stand vor dem Schwurgerichte Zili der 19jährige Josef Keich unter der Anklage, seinen Vater vergiftet zu haben. Sein Vater starb sieben Tage nach dem Genuße der ihm gegebenen vergifteten Speisen und das Gift wurde durch die gerichtliche Deduction der Leiche nachgewiesen. Der Angeklagte gibt zu, Arsenik in die Speisen gemischt zu haben, aber nur in der Absicht, den Vater krank zu machen, keinesfalls aber um ihn zu tödten, auch behauptet er, der Grundbesitzer Petrovic habe ihn dazu verleitet. Petrovic sei fortwährend mit seinem Vater im Proceße gestanden und habe ihm gesagt, als er dem Petrovic klagte, daß ihn der Vater geschlagen habe, er solle diesen umbringen. Der gleichfalls angeklagte Petrovic gibt zu, daß er mit Franz Keich in Feindschaft lebte. Doch sei es ihm darum noch nicht eingefallen, dem Manne nach dem Leben zu trachten. Die Geschwornen konnten keine Ueberzeugung von der Mithuld des Petrovic gewinnen, welcher auch freigesprochen wurde. Bezüglich des Hauptangeklagten bejahen die Geschwornen die Schuldfrage mit neun gegen drei Stimmen und der Gerichtshof verurtheilte den Vatermörder zu achtzehnjährigem schwerem und verschärftem Kerker.

(Revolver des Attentäters Hödel.) Frau Mehles, die Frau des Waffenhändlers Hippolyt Mehles, Berlin, Auguststraße 61, von welcher Hödel den Revolver, mit dem er das Attentat auf den deutschen Kaiser ausgeführt, gekauft hat, schildert den Vorgang hiebei wie folgt: „Am Samstag früh trat ein Mann zu mir in den Laden in einem einfachen, aber reinlichen Anzuge und fragte im ausgeprägten sächsischen Dialect: „Sie haben ja wohl Revolver zu verkaufen? Wie theuer sind die?“ Ich sagte ihm, daß wir Revolver zu verschiedenen Preisen hätten und legte ihm eine solche Waffe mit einem Caliber von 7 Mm. für acht Mark vor. Er besah den Revolver von allen Seiten und meinte dann, acht Mark seien ihm etwas zu theuer, ob ich sie nicht billiger hätte. Ich gab ihm einen zu sieben Mark, der wollte ihm aber nicht passen und er nahm nun, da er hörte, daß er 25 Patronen gratis dazu bekäme, doch den zu acht Mark. Das Geld suchte er aus allen Taschen zusammen. Als ich fragte, ob ich ihm den Revolver einvideln solle, antwortete er: „Ne, hör'n Sie, ich muß erst wissen, wie ä solches Dings geladen wird; Pistolen hab ich Sie schon öfters geladen und abgeschossen, aber noch keinen Revolver.“ Ich zeigte ihm nun die Griffe und Manipulationen, wie der Revolver geladen und abgeschossen wird; dann fragte ich ihn, ob er mich auch vollkommen verstanden habe. „Was werb' ich denn nicht?“ gab er lachend zur Antwort, „das ist Sie ja keine Hizeri nicht.“ Dann sah er sich im Laden um, nahm einzelne Jagdgewehre in die Hand, prüfte die Läufe und Schösser und bemerkte: „Das sind Sie recht schone Gewehrdenk, hör'n Sie; aber in die Tasche gehen sie nicht rein.“ Ich wollte nun gern wissen, wozu er den Revolver gekauft habe und fragte ihn darnach geradezu. „Ja, sehn Sie, liebes Madamchen,“ antwortete er ganz unbedenken, „ich bin Sie nämlich aus Sachen, da reise ich viel, ich fahre auch heute schon wieder zurück und bei mir zu Hause da hat sich sehr viel Wilder und darin ist's nicht immer ganz geheuer und da muß man so ein geladenes Dings in der Tasche haben.“ Darnach empfahl er sich.“

(Ein königliches Amulet.) Dem „Figaro“ wird folgende Anekdote aus Rom mitgetheilt: „Einige Tage nach dem Tode Victor Emanuel's ließ König Humbert den Grafen Mirafiori zu sich rufen. Dieser verpag sich mit einigem Zagen in den Palast. „Ich habe Sr. Majestät verprochen,“ sagte König Humbert zu ihm, „Ihnen die Pension von zehntausend Francs in jedem Monat, die er Ihnen ausgeworfen hat, auch fortan auszahlen zu lassen. Ich hoffe auch eines Tages im Stande zu sein, Ihnen das Capital von dieser Rente zu geben. Da nehmen Sie inzwischen dieses Etui, welches ein Paar Pistolen enthält, die dem König gehört haben, und bewahren Sie dieselben als eine Erinnerung an Sr. Majestät. Endlich ersuche ich Sie, diesen mit Brillanten besetzten Fußnagel Ihrer Frau Mutter zu übergeben; der König hat ihn nach ihrem Wunsch montiren lassen.“ — Es war das eine Art Amulet. Victor Emanuel ließ sich nämlich stets das ganze Jahr hindurch den Nagel an einer seiner Zehen wachsen; am Neujahrstage wurde derselbe dann abgeschnitten, und erhielt von einem Goldschmied die Politur eines sogenannten „Kaugenauges“ und eine Fassung von Gold mit Brillanten. Victor Emanuel machte dieses Bijou seiner Frau zum Geschenk und Gräfin Rosine besah deren bereits vierzehn. Der fünfzehnte, welcher vom König Humbert dem Grafen Mirafiori übergeben wurde, war am 1. Jänner 1878 abgeschnitten. Der Goldschmied hatte noch nicht Zeit gehabt, ihn bis zum 9. Jänner, dem Todestage des Königs, zu fassen. Sollte dieser Festtag vor einem plötzlichen eintretenden Tode süßen? Eine Sage, die vor 15 Jahren beim Volke stark in Umlauf war, prophezeite, daß Victor Emanuel mit seinen Schuhen am Leib, das heißt, eines gewaltthätigen oder plötzlichen Todes sterben werde; und in der That gab er ganz angekleidet, in einem Fauteuil sitzend, seinen Geist auf. „Figaro“ will diese Anekdote von dem Munde einer Person vernommen haben, die sie vom Grafen Mirafiori selbst gehört und den Nagel mit ihren eigenen Augen gesehen hat.“

(Zur Affentheorie.) Ein eigenthümlicher Schädel, welchen der Afrikareisende Stanley von seinen Reisen mit nach England zurückgebracht hat, soll dem Professor Huxley zufolge ein neues Licht auf die Abstammung des menschlichen Geschlechtes werfen und das langgesuchte „fehlende Glied“ in der genealogischen Kette des Forschers Darwin bilden. Stanley erzählt, daß er an einem von ihm berührten Punkte eine lange

Reihe solcher Schädel aufgespießt gefunden habe. Seine Nachfragen ergaben, daß dies die Ueberreste gefangener Waldmenschen waren, welche „Soto“ genannt wurden, und als „Miamia“, d. h. Futter gebiet hatten. Auch Hautstücke schienen ihm gezeigt worden zu sein. Einen solchen Waldmenschen hat er indessen lebend nicht zu Gesicht bekommen. Die Haut soll der eines Affen ähneln, der Schädel ist affenähnlich, indessen hält ihn Huxley für einen Menschen Schädel.

(Wie ein Schah reist und fromm ist.) Wie man nachträglich erfährt, bestand das Gefolge des Schah auf dessen Reise von Teheran nach Tabriz aus ungefahr tausend Personen, worunter sich bei zweihundert Soldaten mit mehreren Kanonen befanden. Nebstbei zählte diese Karawane auch einige tausend Kameele und verschiedene Zugthiere. Seine Europa-Reise will Nasr-Eb-din mit einem gottgefälligen Werte beschließen, nämlich mit einem Pilgerzug nach Mekka. Eine solche Pilgerfahrt ist übrigens nicht leicht zu nehmen. So wird der Schah gemäß den Vorschriften des Ziam in Djiddah, der Hafenstadt Mekka's, seine sämtlichen Kleider ablegen müssen, und nur mit einem Tuche um die Lenden nach der heiligen Stadt ziehen. Auch muß er den Weg von Djiddah nach Mekka, der volle zwei Tage in Anspruch nimmt, durchaus zu Fuß zurücklegen. Der Groß-Scherif will daher für den hohen Reisenden längs dieser ganzen Straße Zelte mit Erfrischungen aufstellen lassen. Zu Mekka muß sich der Schah wieder sein Haupt ganz kahl abrasiren lassen. Die Mekkaner wollen übrigens, da es diesmal das erste Mal ist, daß ein persischer Fürst ihre Stadt besucht, dem Schah, trotzdem die Perser nicht als rechtgläubige Muselmanen betrachtet werden, einen imposanten Empfang bereiten.

(Illustrierte Frauen-Zeitung.) [Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. = 1 fl. 60 kr. 3 B.] Die neueste Moden-Nummer (17) enthält: Gesellschafts-, Promenaden-, und Reit-Anzüge, Ueberkleider, Mantillen, Hüts, Haar- und Cravaten-Schleifen, Kragen und Manschetten. Ganze Anzüge, auch einzelne Kleider und Paletots für Mädchen, sowie Hüten und Hütsbüchsen. Jahresleiden mit Paletot, Schupe, Stiefel und Strümpfe für größere und kleinere Mädchen. Wäschegegenstände für Kinder von 2 bis 12 Jahren: Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Corset, Corset-Taille, Unterröcke, Kragen und Manschetten, Kinderbett mit Vorhang, Decke aus Leinen-Cannevas mit Stückeri in Jopf- und Sternstich nebst verschiedenen Ausführungen, Arbeits-Accessoire, Schupstische, Nabelsticken, gebähtete und gestricelte Einfäße, Spitzen- und Grundmuster, bunte Stückerie zur Verzierung von Kleibern, Schürzen zc., Tüllburdigung zu Gardinen, Spitzen-Bordüre als Umfassung für Tischgeschüler, Stückerie zu Schuhen, Kissen zc. zc. mit 93 Abbildungen und einer Beilage, enthaltend 26 Schnittmuster, 1 Muster-Borgeichnung, 1 Aufwunde, 2 Appabete nebst Zahlen in Kreuz- und Plattschiff, Namens-Eyffren, sowie ein Schächt in Kreuzstich. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (18) enthält: Feinmalos. Novelle von Adelheid von Au er. (Fortsetzung). — Zur Naturgeschichte der ornamentalen Thiere. Von Julius L e s s i n g. (Schluß). — Aus der Frauenwelt. — Beschäftigendes: — Literarisches zc. zc. — Wirtschaftliches: Der Mai in der Küche. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Prinz Heinrich der Niederlande und Prinzessin Marie von Preußen. Von G. Koch. — Byzantinisches Seidengewebe mit Elephanten. 8. bis 10. Jahrhundert. — Romanischer Schmuckschabe mit Drachen aus einer Handschrift des 12. Jahrhunderts. — Löwe und Dromedar. Goldstickerei vom Deutschen Kaisermantel, gefertigt zu Palermo im Jahre 1133. — Deutscher Bronze-Keuchler in Draehenforn. 12. bis 13. Jahrhundert. — Italicnische Majolika-Zeller mit Chimären. 16. Jahrhundert. — Keiser. Japanische Goldstickerei. — Im Mai. Von B. Friedrich. — Der englische Damen-Orden der indischen Krone.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Telegramme.

Budapest, 20. Mai. (G.-B.) Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf über das Ausgleichs-Provisorium, das Oberhaus die Vorlage über die Bedeckung des vom 60-Millionen-Credit auf Ungarn entfallenden Theiles an.

Wien, 20. Mai. (G.-B.) Das Herrenhaus nahm das Bankstatut an, die Dauer des Privilegiums mit Einverständnis des Finanzministers bis Ende 1887 festsetzend.

Wien, 20. Mai. (G.-B.) Die „Politische Correspondenz“ meldet: Die ganze rumänische Armee trat eine Vorwärtsbewegung gegen Osten längs der Karpathen an.

Dieselbe Correspondenz meldet: Die Russen erlitten im Rhodopegebirge eine Schlapp.

Berlin, 20. Mai. (G.-B.) Die Polizei verbot die Abhaltung der anberaumten socialdemokratischen Volksversammlung.

London, 20. Mai. (G.-B.) Beide Häuser des Parlaments begannen die Debatte über die Verwendung der indischen Truppen außerhalb Indiens.

Stockholm, 20. Mai. (G.-B.) Der Reichstag genehmigte den verlangten Credit für Aufrechthaltung der Neutralität. Der Minister des Außern erklärte, keine Macht habe vorgeschlagen, die Däsee als mare clausum (geschlossenes Meer) zu betrachten; er hofft, Schwedens Neutralität werde im Kriegsfalle — ebenso wie im Jahre 1854 — anerkannt werden.

Belgrad, 20. Mai. (G.-B.) Fürst Milan begnadigte die wegen der Topolauer Verschwörung zum Tode Verurtheilten.

Port-Said, 20. Mai. (G.-B.) Die hier eingetroffenen indischen Truppen setzten ihre Reise nach Malta fort.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. F. Winter, Reisender, M. Glucksthal, Kaufmann, von Wien; B. Schwarz, Kaufmann, von Mediasch.

Römischer Kaiser. Josef Kleibig, Fabricant, von Fogarasch; Gabriel Konfigly, Ludwig Jancso, Geschäftsleute, von Debreczin.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 20. Mai 1878.

Ungar. Goldrente	85.80	Deferr. Staatsschuld in Silber . . .	64.90
Ung. Schatzanweisungen I. Emission 121.50		„ „ „ „ „ „ „ „ „	71.90
„ „ „ „ „ „ „ „ „	110.50	1860er Staats-Anlehen	113.70
Ung. Obbahn II. Emission St.-Dbl. 73. —		Deferr. National-Banctactien	799. —
„ „ „ „ „ „ „ „ „	65.50	„ „ „ „ „ „ „ „ „	214.75
Ung. Eisenbahn-Anlehen	99.25	Ungar. Creditbank	189.25
Ung. Grundentlastungs-Obligat.	79.50	Silber	105.50
„ „ „ „ „ „ „ „ „	78. —	R. T. Dufaten	5.73
„ „ „ „ „ „ „ „ „	76.60	Rapsoel-Öl	9.71/2
„ „ „ „ „ „ „ „ „	—	100 Mark Deutsche Reichsbähr. . .	59.95
„ „ „ „ „ „ „ „ „	82. —	London	121.40
Deferr. Staatsschuld in Papier	62.5		

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voransetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Kundmachung.

Nach Gesetz-Artikel XV ex 1876 §. 53 ist die zweite Quartals-Rate der 1878er Steuer-Schuldigkeit bis zum 15. Mai 1878 zu zahlen.

Es werden somit alle Gemein-, welche ihrer bezüglichen Verpflichtung bis zum bezeichneten Termin nicht nachgekommen sind, aufgefordert, dieses um so gewisser bis **Ende dieses Monats** zu thun, widrigenfalls gegen die Gemein nach dem bezogenen Paragraphen die Execution eingeleitet werden dürfte.

Hermannstadt, am 16. Mai 1878.

Der Magistrat.

3. 534/1878.

[334] 1-3

Kundmachung.

Der zu Marktstellen zwischen dem 26. Mai bis 1. Juni l. 3. fallende Schaf-, Hornvieh- und Pferde-Markt wird abgehalten.

Marktstellen, am 19. Mai 1878.

Das Marktamt.

M. 3. 1762/1878.

[331] 2-2

Kundmachung.

Donnerstag den 6. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des städtischen Wirtschaftsamt eine Minuendo-Licitation behufs Sicherstellung der Umpflasterungs-Arbeiten in der Schmiedgasse statt, welches mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß die Herstellungskosten auf 1506 fl. 46 kr. veranschlagt worden sind, und daß sowohl Plan als auch die übrigen Bedingungen bis zum Tage der Licitation beim Wirtschaftsamt eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 18. Mai 1878.

Das städtische Wirtschaftsamt.

Sz. 5436/1878.

[324] 3-3

telekkv.

Arverési hirdetmény.

Alulirt telekkönyvi hatóság részére hivatkozásal az 1878 martius hó 8-án 14707. számú hirdetményere, melylyel Lebu Sándornak Schuster Mihály ellen 250 frt. iránti végrehajtási ügyében a kiscsüri 47. sz. tjkvben A. 1-42 r. sz. alatti ingatlanok fele árverezése elrendeltése közzé tételik, hogy a első határnapon el nem adott ingatlanok eladása végett második határnapon **1878 június hó 6-ik napján**, reggeli 9 órája, a kiscsüri községi irodába kitűzetelik, mely alkalommal ezen ingatlanok 90S frt. 50 knyi becsáron alul is elfognak adatni.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1878. évi május hó 10-ik napján tartott üléséből.

Sz. 1510/1878.

[329] 2-3

Pályázat.

Gyulafehérvár sz. kir. mint rendezett tanácsu városnak, a folyó év június 4-én bekövetkező városi hivatali személyzete újabb szervezése alkalmával, a főorvosi állomás évi 300 frt. fizetéssel, és az alorvosi állomás 120 frt. fizetéssel az 1876. évi XIV. t. cz. 144. §-a alapján előzetes pályázat útján beöltendő levén, pályázni kívánók fölhivattak: hogy kellőleg felszerelt körvényeiket folyó évi május 28-ig aláírthoz nyújtsák be.

Megjegyeztetik: miszerint a városi képviselő testület határozata szerint mind két orvosi állomás elnyerésére csak tudori oklevéllel bírók tarthatnak igényt, s hogy a fenn irt rendszeresített évi fizetéssel semmi egyéb illetmény — kivéve a városon szabad praxist — nem jár.

Gyulafehérvár sz. kir. város-tanácsától 1878. évi május hó 17-én.

Jenei István, polgármester.

3. 1100/1878.

[333] 1-3

Concurs-Ausschreibung.

Zur Besetzung folgender Stellen wird hiemit der Concurs bis **5. Juni l. 3.** ausgeschrieben:

1. Der mit einem Jahresgehalt von 300 fl. verbundenen städtischen Thierarzt-Stelle. Der Gehalt wird in anticipativen Monatsraten gezahlt.
2. Der Stelle eines Steuer-Executors, welcher auch als Executor des Gemeinde-Gerichtes zu fungiren hat, die Schuldenförmlich-Strafen einzubringen und auch die Evidenzhaltung der Grundsteuer zu besorgen hat. Als Entlohnung werden demselben alle Executions-Gebühren für die Mahnungen zugesichert und es werden als Minimum 300 fl. jährlich garantirt.
3. Der mit einer Jahres-Entlohnung von 150 fl. verbundenen Wegräumer-Stelle. Die Entlohnung wird in decursiven Monatsraten gezahlt.

Die Bewerber um diese Dienstposten haben die, mit den Qualifications- und Verwendungs-Zeugnissen versehenen Gesuche bis **5. Juni l. 3.**, Abends 6 Uhr, bei dem gefertigten Magistrat einzureichen.

Mühlbach, am 16. Mai 1878.

Der Stadt-Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 29. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Stefan Lazar in Kis-Kapus. (Krausburger Gerichtshof).
Am 31. Mai Piegenschaft des Cornel Molbovan in Deva. (Dortiger Gerichtshof).

Am 31. Mai Piegenschaft des Stefan Czika in Kobor. (Schäßburger Gerichtshof).
Am 31. Mai Piegenschaft des Samuel Lavaggi in Kis-Kapus. (Schäßburger Gerichtshof).
Am 31. Mai Piegenschaft des Kati Billes'schen Nachlasses in Nagor. (Gisabthaler Gerichtshof).
Am 31. Mai Piegenschaft des Josef Marten in Nagor-Enyed. (Dortiger Gerichtshof).

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof an Basilia und Anna Obitu betreffs der von Juen Comja gegen sie anlagen 129 fl. den bestellten Vertreter Adv. Victor Sill bis 29. Mai anzuweisen.
Vom Tordauer Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen auf die Concursmasse der falliten Firma Mich. Zeriff bis 29. Mai.
Vom Maros-Basarhelyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen auf den Juen Comja'schen Nachlass in Bababalma.
Vom Köszvavasarhelyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen auf den Dregan Juen'schen Nachlass in Soosmezö.
Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen auf den Eszanna Benedek'schen Nachlass in Radicsfalva.

Smith's Limonaden-Orangeade

und **Himbeer-Mousseuse-Pulver**, vorzüglichstes Erfrischung- und Genuß-Mittel, ohne weiteren Zuckersatz, in Briefen zu 2, 3, 5, 6 und 8 fr. empfiehl.

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

1-3 [335]

Die ersten echten, heilbringenden, schmelzenden Johann Hoff'schen Brunt-Malzbonbons sind in blauem Papier. Solbige wurden 44mal hoch ausgezeichnet während des 30-jährigen Geschäftsbestandes.

An die f. f. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des f. f. Rathes und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Graben, Bräunerstraße 8.

Dankschreiben.

Gegen Husten, Heiserkeit, Lungen-, Brust- u. Magenleiden, sowie bestbewährtes Mittel gegen

Körperschwäche u. Abmagerung.

Seit längerer Zeit litt ich an Heiserkeit und Verschleimung, bis ich zu Ihrem bewährten Gesundheitsbier und Malzbonbons meine Zuflucht nahm und schon nach Gebrauch von einigen Flaschen Gesundheitsbier sammt Bonbons eine überraschende Besserung erzielte und zwar so, daß ich von Verschleimung und Heiserkeit bereits gänzlich befreit bin, worfür ich Ihnen hiermit meinen warmen Dank abstatte und Ihre Malzpräparate in solchen Fällen Jedermann bestens empfehle.

Budapest, 24. Januar 1878. Franz Keil.

Unterfertiger bestätigt, daß sich Herr Samuel Rötter, 2. Bez., Duenepasse Nr. 18, nach dem Genuße des echten Johann Hoff'schen Malzextracts wohl fühlt; der Husten ist gemindert, die Körperkraft geboten, dem zufolge ich die Fortsetzung des Malzextracts zu genießen gegen obgenannte Leiden anordne. Achtungsvoll
Dr. Braun.

Unterfertiger bestätigt, daß Prospero und Eduard Politzer, Beide brustkrank, seit zwei Jahren mit gutem Heilerfolge das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier gebrauchten, und es ist sehr wünschenswerth, dass der Gebrauch dieses vortrefflichen Mittels fortgesetzt werde. Dr. M. J. Libochowitz, em. Primararzt, Wien.

Diese Johann Hoff'schen Malzpräparate sind 44mal ausgezeichnet, neunmal im Jahre 1876 und 1877 durch Hoflieferanten-Patente, doch haben diese Auszeichnungen nicht der Bier-, der Chocolade- oder der Zuckerfabrik der Bonbons erworben, sondern nur die in sämtlichen Johann Hoff'schen Heilmitteln enthaltenen Heilkräuterstoffe, die eigenthümliche Bereinigungsweise derselben, sowie die seit dem 30-jährigen Geschäftsbestande an Hunderttausenden erzielten Heilerfolge.

Die größten Aerzte fast aller Länder verordnen sie, der Kranke genießt sie mit Lust und findet darin Erfrischung und Stärkung. Den unechten Malzproducten fehlt die Beifügung der Heilkräuterstoffe und die richtige, noch nicht abgeklärte Bereitungsweise der Johann Hoff'schen Malzfabrikate.

Man fordere nur die ersten echten Hoff'schen Malzpräparate; die nachgeahmten Malzzeugnisse können nach Aussage der Aerzte schädlich wirken. — Dies zur geneigten Beachtung gegen alle versuchten Mystificationen.

En detail- und En gros-Verkauf in **Johann Hoff's Filiale, Budapest, Gutgasse 10.**

Ferner: Josef v. Török'sche Apotheke, Königsgasse 7, und Johann Bauer & Co., Pressburg.
Echt zu haben bei Hrn. F. A. Reissenberger, A. F. Lehmann und W. F. Morscher in Hermannstadt.
Depot in Karlsburg bei Herrn Sigmund Mihellyes, Apotheker.

Preise:

Malzextract-Gesundheitsbier eine Flasche 60 fr. Mit Röhre und Flaschen: 6 Flaschen 4 fl., 11 Flaschen 6 fl. 60 fr., 28 Flaschen 16 fl., 58 Flaschen 32 fl. — 1/2 Rilo Malz-Chocolate l. 2 fl. 40 fr., II. 1 fl. 60 fr., III. 1 fl. (Bei größterem Quantum mit Rabatt). — Malzbonbons 1 Bouteil 60 fr. (auch 1/2 oder 1/4). — Kindernähr-Malzmehl 1 fl. — Concentrirtes Malzextract 1 Flacon 1 fl., auch 60 fr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 fr.

Die ersten echten, heilbringenden Joh. Hoff'schen Malzpräparate sind mit der für die f. f. öfter. ung. Staaten eingetragenen Schutzmarke versehen. (Bildniß des Gründers Johann Hoff.) Malzstaege und Kinder-Nährmehl 44mal ausgezeichnet. Geschäftsgründung 1847.

Neu renovirt.
V. Laferl's (3201) 3-10
Hôtel Erzherzog Stefan
Budapest, Franz Josefs-Platz.
1. und 2. Stod Cassenzim-mer 1 Bett. fl. 1.50 und fl. 2.—
1. und 2. Stod Cassenzim-mer 2 Betten. " 2.50 " 2.60
1. und 2. Stod Hofzimmer 1 Bett. 70 fr.
1. und 2. Stod Hofzimmer 2 Betten. fl. 1.40 v. w.
Service wird nicht berechnet.
Donau-Aussicht nächst der Kettenbrücke.

Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark,
oder 218,750 Gulden
Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste große Geld-Verlosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist berath, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **49,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **R.-M. 375,000**, oder **fl. 218,750** v. w., spec. aber

1 Gewinn . . .	Rm. 250000	1 Gewinn Rm. 12000
1 " " " "	125000	23 Gewinne " 10000
1 " " " "	80000	4 " " 8000
1 " " " "	60000	31 " " 5000
1 " " " "	50000	74 " " 4000
2 " " " "	40000	200 " " 2400
1 " " " "	36000	412 " " 1200
3 Gewinne . . .	30000	621 " " 500
1 Gewinn . . .	25000	700 " " 250
5 Gewinne . . .	20000	28015 " " 138
6 Gewinne . . .	15000	7c. 7c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantirten Geldverlosung kostet **ein ganzes Orig.-Loos** nur **Mark 6** oder **fl. 3.50**
" halbes " " " **3** " " **1.75**
" viertheil " " " **1 1/2** " " **.90**
Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unangefordert amtliche Pläne.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen, oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.
Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen andern bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.
Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr große Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Nützige ansprechen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in **Hamburg.**
Ein- u. Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihen-Loose.
P. S. Wir danken hiebfür für das seit her geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernhin bemühen, durch feste prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. D.

ADOLF L. POLLAK, "zur electricischen Feder".
Wien, Endgasse 12.
Johnsont's Englischer **Patent-Stärke-Glanz.**
Die Wirkung dieser neuesten Erfindung ist außerordentlich. Ungeachtet ein Glas Wasser, 1/2 Rilo feinsten Reiskörnern beigegeben, macht die wasche klebend weiß, fest und glänzend, ohne den geringsten schädlichen Einfluß. Packets a 20 und 40 fr.
Gute Wasche-Merkmale 50 fr.
Gleichzeitig mache anmerken auf asiatisches Insecten-Pulver per Packet 70 fr. (384) 9-10

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP
VON **GRIMAULT & Co.**
APOTHEKER PARIS
Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Verbindungen bei Bruno Raabe, Baderstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15; — General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thalhammer, Kaufleute; und bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schäßburg bei J. B. Teutsch. [26] 14-17

3u
Confirmations-Geschenken
empfehle die gefertigte Buchdruckerei das mit deutlichem Druck und mit Titelbild ausgestattete **Gejang- und Gebetbuch** für die evangelischen Gemeinden A. B.
Daselbe ist in verschiedenen eleganten Einkänden zu 30 kr., fl. 1, mit Goldschnitt in Leder fl. 2, mit Schließe fl. 2.50, in Chagrin mit Silberdrücke fl. 3.20, in Sammt gebunden fl. 3.50 zu beziehen durch
Th. Steinhausen's
Buchdruckerei in Hermannstadt.

Durch 27 Jahre erprobt!
Anatherin - Mundwasser
von **Dr. J. G. POPP,**
f. f. Hof-Ratharzt
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.
Jedem anderen Zahnpulver vorzuziehen als Ersatzmittel gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulnis und Lockerwerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahncleinanigungs-Mittel.
Am dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Aerzten zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, und zwar eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine zu 50 fr. eingeführt. [192] 3-10

Anatherin-Zahnpasta
zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Befestigung des übigen Geruches und des Zahnfleisches.
Preis per Glas-Zwie fl. 1.22.
Popp's aromatische Zahnpasta,
das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und der Zähne.
Preis per Stück 35 fr.

Popp's vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne, entfernt den Zahnstein und die Glanz der Zähne nimmt an Weiße zu.
Preis per Dachtel 63 fr.

Popp's Zahnplombe,
zum Selbstausfüllen bochter Zähne.
Zur gefälligen Beachtung!

Zum Schutze vor Fälschung wird das p. t. Publikum aufmerksam gemacht, daß sich am Halse einer jeden Flasche des **Anatherin-Mundwassers** eine Schutzmarke (die Firma Hügel und Anatherin-Präparate) befindet, sowie jede Flasche noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichthum und die Firma zeigt.
Depots befinden sich in:
Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, F. A. Reissenberger, Heiner Ring, J. F. Schneider, S. Stengel, Friedr. Thalhammer, Kaufleute, W. F. Morscher, diplom. Apotheker; Kronstadt bei den Herren Ed. Fabick, W. Jekelius, Ad. Kugler, G. Szava, Apotheker, S. P. Mailat; Schäßburg bei den Herren J. B. Misselbacher & Söhne; Mediasch bei Herrn Dr. Fr. Folberth, Apotheker; Broos bei Hrn. C. Fuhrmann, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriehandlungen, Materialhandlungen Siebenbürgens.

UMRATH & COMP. in PRAG,
Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,
empfehlen ihre durch strengsolide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck best bekanntem Specialitäten in:


Hand- u. Göpel-Dreschgarnturen
von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte,
sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte:
Putzreuter, Maisrebler, Häcksel-schneider etc. etc.
Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.
Lager u. Vertretung bei Adam Merger, Hermannstadt.

Die Chinurinde ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; die wirksamsten Principien derselben sind hier mit dem Eisen in seiner löstlichen Form vereinigt und dieses Mittel wird daher selbst von zarten Frauen und schwächlichen Kindern leicht vertragen.
Hauptlich wird es mit Erfolg angewendet zur Beförderung der **Blutnahrung, Unregelmäßigkeiten der Menstruation**. Greuelnden, bejahrten Personen, welche ihre Kräfte wieder zu erlangen suchen, ist der Gebrauch dieses Mittels auf das Beste zu empfehlen.
Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Verbindungen bei Bruno Raabe, Baderstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15; — General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thalhammer, Kaufleute; und bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schäßburg bei J. B. Teutsch. [26] 14-17